

<sup>5</sup> Auf eines Andern Tod vertraut,  
 Des End er nimmermehr erschaut.  
 Er will den tragen hin zu Grab,  
 Dem sein Gebein wirft Birnen ab.  
 Wer hofft auf eines Andern Tod,  
<sup>10</sup> Und weiß nicht wann sein eigener droht,  
 Der denkt den Esel zu beschlagen,  
 Der ihn zum Narrenberg soll tragen.  
 Es sterben junge, starke Leute;  
 Auch findet man wohl Kälberhäute,  
<sup>15</sup> Es geht nicht über die Kühe bloß.  
 Man begnüge sich an seinem Loos  
 Und begehre nicht, daß es besser werde:  
 Es geht hier wild zu auf der Erde.  
 Bulgarus mußte den Sohn beerben  
<sup>20</sup> Und dacht er würde vor ihm sterben.  
 Priamus hatte Kinder viel  
 Und kam nach ihnen erst ans Ziel.  
 Absalon stand nach des Vaters Reiche  
 Und fand sein Erbtheil an der Eiche.  
<sup>25</sup> Manchen beerbt man über Nacht  
 Und hatte nie daran gedacht.  
 Manchem wird auch ein Erbe kund,  
 Dem lieber wär, ihn erbt' ein Hund.  
 Nicht Jedem geht es nach Verhoffen,  
<sup>30</sup> Wie's Abram, Simeon getroffen.  
 Laß's Böglein sorgen: wenn Gott will  
 Kommt dir das Glück, Zeit, End und Ziel.  
 Das best Erb ist das Vaterland,  
 Auf das wir hoffen insgesamt;  
<sup>35</sup> Nur Wengen liegt es doch zur Hand.



### 95. Von Verführung am Feiertage.

Zur Kirche sollte Mancher gehn,  
 Am Feiertage müßig stehn,  
 Den wir gar sehr geschäftig sehn.



Das sind Bürger zu Affenberg,  
 Die all ihr Thun und all ihr Werk  
 Aufsparen zu den Feiertagen:  
 Sie gehören auf den Affenwagen.

Ein Narr mit einem Kolben in der Linken scheint einen ehrsamem Bürger vom Kirchgang abhalten zu wollen.

